

Thema m. E. den Pädagogen, der schon vor 50 Jahren mit feinem psychologischen Verständnis diese grundlegenden Spiele den Müttern empfohlen hat, wenigstens nennen müssen, nämlich den Verfasser der „Mutter- und Koselieder“, FRIEDRICH FRÖBEL. PAPPENHEIM (Groß-Lichterfelde).

FREDERICK TRACY. **Psychologie der Kindheit. Eine Gesamtdarstellung der Kinderpsychologie für Seminaristen, Studierende und Lehrer.** Nach der vierten Auflage des Originals aus dem Englischen übertragen von Dr. J. STIMPFL. Mit 28 Abbildungen. Leipzig, Wunderlich. 1899. 158 S. Mk. 2.—

Dr. STIMPFL hat das große Verdienst, die besonders in den Ländern englischer Zunge eifrig gepflegte kindespsychologische Forschung uns durch gute Übersetzungen zugänglich gemacht zu haben. Kurz nach den klassischen „Untersuchungen über die Kindheit“ SULLYS erschien bereits 1899 das obige Werk und es hat sich in deutschen Seminarien für Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen beim psychologischen Unterricht trefflich bewährt. Die Kapitel über Kinderzeichnungen mit ihren Illustrationen (Menschen- und Tierzeichnungen vorschulpflichtiger Kinder) haben erheblich dazu beigetragen, daß sich in kurzer Zeit unsere Pädagogen von den schweren Mängeln des bisherigen Beobachtungs- und Zeichenunterrichtes überzeugt haben. Einerseits hat der amtliche Lehrplan der Volksschule die Verwendung des malenden Zeichnens in der Elementarklasse vorgeschrieben. Ferner haben Lehrer der Naturbeschreibung dieses Zeichnen in ihrem Unterrichte in verschiedenen Formen verwendet und dadurch einen Übergang zum Beobachtungsunterricht und eigentlichen Zeichenunterrichts geschaffen, der das neuerdings im 5. Schuljahr beginnende Zeichnen nach der Natur erst ermöglicht.

PAPPENHEIM (Gr.-Lichterfelde)

KARL BÜCHER. **Arbeit und Rhythmus.** Dritte, stark vermehrte Auflage. Leipzig, Teubner. 1902. 455 S.

Das ungewöhnliche Interesse, das BÜCHERS Untersuchung erregt hat, war für den Verf. ein Ansporn, bei den neuen Auflagen eine Vermehrung des Belegmaterials und eine Durcharbeitung und Erweiterung seines Werkes eintreten zu lassen. Die Zahl der Beispiele ist ungemein gewachsen. Zu den Abschnitten der ersten Ausgabe, die G. SIMMEL in *dieser Zeitschrift* 15, 321 angezeigt hat, sind 3 Kapitel völlig neu hinzugefügt worden, das V.: „Die Anwendung des Arbeitsgesanges zum Zusammenhalten größerer Menschenmassen“, das VI.: „Gesang mit anderen Arten der Körperbewegung“, das VIII.: „Frauenarbeit und Frauendichtung.“ Alle diese Abschnitte enthalten nähere Ausführungen von Gedanken, die in der ersten Ausgabe nur eben angedeutet waren. Neben der arbeitserleichternden Wirkung des Rhythmus wird die sozialisierende, vereinigende stark betont, der Arbeitsgesang wird mit dem Tanzgesang verglichen (S. 302 „Soweit die Arbeit sich rhythmisch gestalten läßt, trennt sie vom Tanze kein Artunterschied mehr, sondern nur ein Gradunterschied“) der überwiegende Anteil der Frauen primitiver Völker an der rhythmischen Arbeit und an der Poesie wird in Parallele gesetzt. In den übrigen Abschnitten ist vielfach der Aus-